

nr 11 2/4

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich, kostet für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl. Mit Postverfendung: Im Inland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 5. B. Im Ausland: vierteljährig 5 fl. Redacteur u. Eigenthümer Th. Steinhausen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen; für die Zeitung bezahlen M. Zeisler's Annoncen Bureau, Königsgasse, Nr. 60; für Wien die Annoncen Bureau Alois Oppolich, Wollzeile 22, u. Haasenstein & Vogler für Ausland: Haasenstein & Vogler in Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel u. Paris. Das einmalige Einrücken einer Anzeige kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. 5. B. und der Zeitungsgebühr 4 30 kr.

Prinzipal-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn G. J. Habersang, Buchhändler; in Szos-Regen bei Herrn J. S. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Wajarsch bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistriz bei Herrn C. Schell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 26.

Hermannstadt, Samstag am 30. Januar

1869.

## Einladung zur Pränumeration

auf die „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten.“

In loco:	Mit Postzusendung für Auswärtige:
Für Februar, März 2 fl. — kr.	2 fl. 67 kr.
" " April 5 " — "	6 " 67 "
" " Decem. 11 " — "	14 " 67 "

Hermannstadt, 30. Januar 1869.

Redaktion und Verlag  
Theodor Steinhausen.

## Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Wien, 29. Januar. Das Amtsblatt veröffentlicht die Enthebung des Großwardeiner Bischofs Szanislo und die Ernennung des Titular-Bischofs Stefan Lipovniky an dessen Stelle.

Wien, 29. Januar. Prinz Wales erhielt das Großkreuz des Stefansordens.

Im Abgeordnetenhaus herrscht Mißstimmung, da die Regierung auf die obligatorische Civilehe nicht eingehen will.

## Politische Uebersicht.

Wien, 26. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses haben die Polen die Resolution des galizischen Landtages vor das Haus gebracht. Auf der Tagesordnung stand der Bericht über das galizische Notstandsbegehren. Anlässlich einer Petition sprach Dr. Oroß (Wels) über die Steuererlässe, Sene und Genossen interpellirten wegen der rückständigen Rechnungsabschlüsse.

Die „Correspondance du Nord Est“ erzählt, daß das plötzliche Abbrechen der Polemik der Offiziere von Wien und Berlin zum guten Theil auf Rechnung des Kaisers Napoleon gesetzt werden müsse. Der Kaiser hätte Gelegenheit genommen, dem hiesigen Vertreter Preußens, Graf Solms sein Entsaunen über die unerhörten Angriffe auszusprechen, die man gegen das Haupt einer Regierung schleudere, mit der man im Frieden lebe. Herr Benedetti in Berlin solle Instruktionen in demselben Sinne erhalten haben. Graf Bismarck sei ebenso wie das Wiener Kabinett von dieser freundschaftlichen Dazwischenkunft überrascht gewesen und habe sich bereit, mit Höflichkeit zu erwidern. An dieser ganzen Geschichte ist natürlich kein wahres Wort. Auch die „France“, die sie wiedergibt, lehnt die Verantwortlichkeit dafür ab, behauptet aber doch, daß die heftige Polemik gegen Oesterreich nur auf den speziellen Wunsch des Grafen Bismarck eingestellt sei. Man schreibe ihr aus der preussischen Hauptstadt, daß Graf Bismarck erklärt habe — wem, wird nicht gesagt — daß die preussische offizielle Presse weder Oesterreich im Allgemeinen, noch Graf Beust insbesondere mehr angreifen werde, unter der einzigen Bedingung freilich, daß die Wiener Blätter dieselbe Zurückhaltung beobachteten. Auch diese Version scheint sehr der Befähigung zu bedürfen. — Girardin benutzte in der

„Liberté“ ebenfalls die Verhältnisse Norddeutschlands, um an den jetzigen Minister des Reichs, seinen alten Freund Lavalette, das dringende Verlangen einer intimen Allianz Frankreichs mit Rußland zu stellen. Dieses Bündniß, das trotz aller verlorenen Zeit noch immer möglich sei, müsse durch einen Kongreß gekrönt werden, der je nachdem es der preussischen Regierung gefalle, vor oder nach dem Kriege abgehalten sei. Man wolle auf diesem Kongresse nicht etwa den alten deutschen Bund herstellen, sondern auf dessen Ruinen die „friedliche Konföderation“ gründen, das, was Lord Clarendon im Jahre 1856 den „Frieden durch die Gerechtigkeit“ genannt habe. Die Gerechtigkeit aber wolle nach dem Geheße der geographischen Einheit, nach dem Geheße der natürlichen und notwendigen Grenzen, daß Frankreich daselbe zugute komme, wovon Preußen und Piemont profitirt hätten.

Die massenhaften Waffenzusendungen, welche in der letzten Zeit über österreichisches Gebiet ihren Weg nach den gährenden Theilen des ottomanischen Reiches genommen, und für welche seither die betreffenden Geleitscheine ohne Anstand ausgefolgt wurden, scheinen, wie dem „P. U.“ von hier geschrieben wird, die Regierung, möglicher Weise mit Berücksichtigung ausdrücklicher Reklamationen der Pforte, denn doch stutzig gemacht zu haben. Wenigstens hat das diesseitige Ministerium für Landesverteidigung und öffentliche Sicherheit soden angeordnet, daß einerseits von jetzt ab ohne spezielle Genehmigung des Ministeriums selbst für keinerlei Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition oder sonstigem Kriegsmaterial nach den türkischen Provinzen und in Sonderheit nach der Moldau und Balaclava ein Geleitschein mehr zu erteilen sei, und andererseits, daß die Behörden einem etwaigen Schmuggel mit den genannten Gegenständen und nach den gedachten Richtungen hin mit aller Energie zu fernern hätten.

Das „N. Fröbl.“ schreibt: Bereits beginnt die Meinung auszukommen, daß die Griechen die Konferenz-Deklaration zurückweisen dürften. Wir haben niemals daran gezweifelt, daß dieses das Ende von dem Liebes sein werde, und sind überzeugt, daß die Nachricht des „Gaulois“ im heutigen Pariser Telegramm der Wahrheit mehr entspricht, als die Schönfärberei der Offiziere, die in Paris das Neueste an Unverschämtheit und Lügenhaftigkeit leisten. Die Griechen werden, wie Privat-Nachrichten verkünden, das Schwert umdrehen und ihrerseits Krieg erklären.

Die Pforte befürchtet keineswegs, daß der Friede gestört werde, hat aber Vorsichtsmaßregeln getroffen, um nicht von den Ereignissen überrascht zu werden. In Athen sucht man ferner nach einer Form, unter welcher man die Entscheidung Europa's acceptiren kann. Diese Friedensnachricht wird durch ein Telegramm aus Paris bestätigt, welches die Gerüchte, Griechenland wolle den Widerstand fortsetzen, als entschieden falsch bezeichnet. Wenn diese Meldungen sich bestätigen, was wir nur wünschen können, so erscheint der Friede so ziemlich als gesichert, wenn eben nicht in der allernächsten Zeit neue Konflikte gesucht werden sollten. Inzwischen macht das „Journal des Deb.“ darauf aufmerksam, daß unter den zahlreichen Gerüchten, welche betreffs der Konferenz in den Journalen und im Publikum umlaufen, vor Allem zwei hervorzuheben sind, die einander nicht gerade entgegengesetzt, aber sehr von einander abweichend sind.

Nach den Einen haben sich die Konferenzmächte verpflichtet, Neutralität zu beobachten, wenn Griechenland durch seine Weigerung einen Kampf mit der Türkei herbeiführt; die Anderen leugnen, daß eine solche Verpflichtung eingegangen worden. In der That haben die Letzteren Recht und die Konferenz hat sich auf die Erörterung von Möglichkeiten nicht eingelassen. Es war ihr nur darum zu thun, eine Untersuchung der Beschwerden vorzunehmen, welche die Türkei in ihrem Ultimatum auspricht und durch eine gemeinsame Erklärung Griechenland sein Unrecht vorzuführen. Das Weitere bleibt bis zur Entscheidung des letzteren Staates vorbehalten. Spricht das Athener Kabinett seine Zustimmung zu den in der Erklärung

enthaltenen Grundfäden aus, so wird die Konferenz wieder zusammentreten um ihre Ansicht dahin abzugeben, daß die Türkei ihr Ultimatum zurückziehen könne. In anderen Fälle aber sieht man vor einer ganz neuen Sachlage und es ist noch keine Entscheidung darüber getroffen, was ferner zu geschehen hat.

Ueber Englands griechische Politik äußert sich die „Times“ in folgender, etwas mysteriöser Weise. Sie rath, England solle sich Sympathie und Einfluß bei Griechenlands Regierung sichern, indem es den Hellenen zu versichern gebe, daß es seinerseits den Status quo keineswegs als eine permanente Erleichterung der griechisch-türkischen Frage betrachte, und daß die Hellenen in dieser oder jener Weise zu irgend einer Zeit beirufen sein würden, eine große Nation zu werden. Nur so könne Englands Einfluß in Athen neben demjenigen Rußlands, welches ja auch jetzt temporäre, von einigem Gewicht bleiben. „Wenn der große Wechsel kommen wird, hängt von Umständen ab, die England nicht kontrolliren, sondern nur mit Aufmerksamkeit verfolgen kann. Laßt uns dadurch, daß wir darauf bedacht sind, dem Türken ethisch Spiel zu gewähren und dem Hellenen die Kluge nicht zu erlassen, ja nicht unsere Augen gegen die Schlußentwicklung des allgemeinen Problems schließen, damit es nicht urplötzlich über uns hereinbreche und uns unvorbereitet finde.“

Das Urtheil der englischen Wochenpresse über das Ergebnis der Pariser Konferenz lautet nicht weniger als schmeichelt für die beteiligten Diplomaten. Drei der gelesesten Wochenblätter, „Saturday“, „Review“, „Economist“ und „Spectator“, begegnen sich in der Ansicht, daß die Konferenz höchstens einen, vielleicht nur kurzen Ausschub eines Krieges ausbrüchtes im Osten erzielt habe, und daß das Protokoll — so weit es bekannt ist — mehr einem Konvalescent, als einer ersten diplomatischen Arbeit ähnlich sehe.

## Aus dem Reichsrathe.

Wien, 26. Januar. (Abgeordnetenhause.) Graf Deobourk zeigt an, daß er in Folge seiner Berufung ins Herrenhaus sein Mandat als Abgeordneter niederlege.

Der Finanzminister bringt einen Gesetzentwurf ein in Betreff der Einführung einer neuen Rentensteuer, ferner einen Gesetzentwurf, durch welchen die Regierung zum Abschluß von Vergleichungen mit den Vertretern einiger Königreiche und Länder bezüglich der von den letzteren bisher aus dem Staatschatz bezogenen Subventionen und Dotationen ermächtigt wird. Der Finanzminister legt ferner das Ausschreiben der Position: Auslagen für die Vergakademien Prizbram und Leoben, aus dem Etat seines Ministeriums an.

Abg. Dr. Oroß (Wels) lenkt anlässlich einer von ihm überreichten Petition von Fabrikbesitzern, welche gegen nachträgliche Gebührenverordnungen gerichtet ist, die Aufmerksamkeit des Hauses und des Finanzministers auf die trassen Uebelstände, welche bei Steuerbemessungen und Gebührenverordnungen vorkommen. Wir glauben, sagt er, daß wir das Steuerbewilligungsrecht haben. Die Finanzbehörden machen aber dieses unser Recht illusorisch. (Beifall.) Niemand ist sicher, daß er nicht nach Jahren aufgefordert wird, eine Gebühr zu entrichten, die sich auf ein lange vorher geschlossenes Rechtsgeschäft bezieht. Die Parteien werden gezwungen, enorme Summen nachträglich beizubringen. Da die Gebühren das Vorzugsrecht vor allen anderen Hypothekensforderungen genießen, so weiß Niemand, der eine Realität gekauft hat, ob nicht der Kaufpreis durch Gebühren, die nachträglich von ihm eingefordert werden, bedeutend erhöht werden wird. (Beifall.) Diesen Zuständen müsse ein Ende gemacht werden.

„Ich sagte schon, daß er nicht hier sei. Er ward gestern tobüchtig und mußte diesen Morgen transportirt werden, — ich glaube, in eine Privatheilanstalt — ich merkte mit den Namen nicht.“

„Die Post, mit der Sie diese Versicherung geben, beweist mir, daß Sie die Unwahrheit reden. Wir werden die Villa durchsuchen müssen.“

„Das dulde ich nicht, Herr! Der Befehl des Herrn Baron Gordon —“

„Da Sie dem Grafen Traubach dienen, so haben Sie keinem Befehle des Barons zu gehorchen!“

Franz biß sich in die Lippen.

„Aber der Herr Baron ist —“ begann er sodann.

„Der Herr Baron ist todt, auf der Reise gestorben!“

„Todt?“ rief Franz, indem er das Haupt ungläubig schüttelte.

Dann setzte er in derbem Tone hinzu: „Mein Herr! Ich lasse die Villa nicht durchsuchen! Der Herr Graf Traubach —“

„Hör hier!“ klang eine heftige Stimme. „Und ich führe Sie zu ihm!“

Der Budlige kroch aus dem Winkel hervor und richtete sich auf. Franz wollte sich zornig auf ihn stürzen, der Kleine aber entschlüpfte ihm und ward dann durch Edgar und Mansfeld geschnitten.

„Der Krüppel hat uns verrathen!“ brummte Franz zähneknirschend.

Der Budlige aber sprang hochlachend in die Vorhalle hinaus, während der Beamte an das Fenster trat, neben dem die Großmutter regungslos hockte. Er öffnete es und prüf auf eine eigenthümliche Art.

Der Wagen hielt noch immer vor dem geöffneten Gitterthore. Jetzt erschienen dort aber auch zwei Gensdarmen und eilten der Villa zu.

„Höll und Teufel!“ murmelte Franz, der das sah, seinem Kameraden zu.

„Doch — was will man uns beweisen?“

Franz und sein Gefährte sahen die Anglosigkeit einer Flucht ein, auch waren sie keineswegs willens, ihre Angelegenheit zu verschlimmern. Sie konnten ja dreist behaupten, durch den Baron getäuscht worden zu sein, den Grafen in Wahrheit für irrsinnig gehalten zu haben. Traf doch alle Verantwortung den Baron.

## Feuilleton.

### Der tolle Graf.

Novelle von Adolf Schirmer.

(Fortsetzung.)

„Das ist gefährlich, Franz!“ schnarrte die Großmutter.

Während dieses Gesprächs stand, richtete sich der kleine Budlige vom Boden auf. Er schien augenblicklich jeglichen Schmerz vergessen zu haben, so regte ihn auf, was er hörte und sah, denn er war jetzt ebenfalls hinter dem Bruber und dessen Gefährten einen Blick durch das Fenster. Er erkannte sofort die Schauspielerin, bei der er einige Stunden zuvor gewesen war. Und nun grünte er teuflisch und verschloß hinter seinem Peiniger. Dann kroch er in einen Winkel des Zimmers, hockte dort nieder und harrete erwartungsvoll der Dinge, die da kommen sollten.

Sein Herz erbebte vor Freude, — ging seine Verheißung doch noch früher in Erfüllung, als er gedacht hatte.

Franz schleuderte den Stock von sich, mit dem er den Budligen geschnitten hatte.

„Was ist das für Leute gar nicht erst in das Haus, erwiderte Franz. Sehen wir uns an den Tisch, als hätten wir nichts bemerkt.“

Die Beiden setzten sich zu ihrem Wein. Es währte nicht lange, da hörten sie die Glasthüren des Flurs knarren, die zu einer Veranda führten. Dann ward an die Thüre des Zimmers geklopft.

„Herein!“ rief Franz, anscheinend plegmatisch.

Die Thüre öffnete sich; an derselben erschienen die Personen, welche durch den Vorpar geschritten waren; Graf Edgar trat zuerst in das Gemach, von den anderen Personen hielt sich der Beamte zurück.

Franz und sein Gefährte erhoben sich, zum Scherz überrascht.

„Ah,“ sagte der Erstere, „ich hatte keine Ahnung, daß Gesellschaft komme.“ Was steht zu Diensten?“

„Wir wünschen den Herrn Grafen Traubach zu sehen!“ versetzte Edgar, sofort einen entschiedenen Ton anschlagend. „Führen Sie uns zu ihm!“

„Ich bedauere, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können, — der Herr Graf ist nicht hier.“

„Sie wollen es leugnen?“

„Ei was, leugnen! Ich weiß überhaupt nicht, wie die Herrschaften, die mir unbekannt sind, dazu kommen, in eine fremde Wohnung einzudringen! Der Herr Baron Gordon, der hier bezieht, gab die Weisung, Niemanden einzulassen und —“

„Hier hat nicht der Baron zu beschlen, sondern der Graf Traubach, der Besitzer dieser Villa, den Ihr gefangen haltet!“

„Gefangen? Welcher Unfluth!“

„Erlauben Sie, Herr Graf,“ sagte jetzt der Beamte, welcher bisher zuwartend im Hintergrunde Alles beobachtet hatte, „ich werde mit diesen Leuten rascher fertig werden.“

Der Beamte trat vor und bläute die beiden Wächter durchdringend an.

„Ich sehe,“ sagte er sodann, „daß wir zwei Leute vor uns haben, welche in der Residenz unter polizeilicher Aufsicht standen, weil sie verdächtig waren.“

„Herr!“ rief Franz, sich anscheinend entrüstet aufrichtend.

„Still!“ fuhr der Beamte gelassen fort. „Sie heißen Franz Meinhard, und Ihr Kamerad nennt sich Leopold Eckel, — Sie sehen, daß Sie mir nicht unbekannt sind. Wie kommen Sie hierher?“

„Wir sind hier angestellt!“ antwortete Franz trostlos.

„Wer hat Sie angestellt?“

„Der Herr Graf Traubach.“

„Das wird eine Untersuchung ergeben. Wo ist der Herr Graf?“

rischen Eisen- auszubauen, im werthe von 500 rocent in Silber ne Caution sicher städter Spar- Mittag, wo die

men-Lotterie, ten in Gold, 60.000 fl.

ien, Graben 13.

strengesten Solidität.

straße 16, bekommt man

Goldbronze-Schreibstift-

all-Glas-Service, complett

starke Briefpapiere sammt

arte Winkeltischen auf Lack- oder

abinets-Uhr, bekannt als

es gibt, ist die neuerrundene

Stimmen per Stück

gratis besorgt.

ten Theilen der Monarchie,

straße 16.

Abg. Ziemialkowski und Genossen stellen den Antrag, die Regierung werde aufgefordert, den vom galizischen Landtage am 24. September v. J. beschlossenen und am 30. Oktober v. J. der Regierung zugekommenen Antrag auf Vornahme von Verfassungsänderungen dem Abgeordnetenhaus zur verfassungsmäßigen Behandlung mitzutheilen.

Präsident: Ich werde den Antrag in Druck legen lassen. Abg. Skene und Genossen interpellieren, warum die Rechnungsabschlüsse des Staatshaushalts für die Jahre 1863-67 dem Abgeordnetenhaus bisher nicht vorgelegt worden seien und wann dies endlich geschehen werde.

Der Gesetzentwurf über die Rückzahlung des galizischen Notstandsdarlehens wird ohne Debatte angenommen.

Abg. Dr. v. der Straß berichtet über die von den Beamten fast aller Gerichtshöfe überreichten Petitionen um Regulierung ihrer Gehalte und Dienstverhältnisse.

Der Antrag des Budget-Ausschusses, in dessen Namen Dr. v. der Straß referirt, geht dahin: die Regierung sei dringend anzuhalten, noch in dieser Session geeignete Vorlagen einzubringen, wodurch noch vor Durchführung der neuen Organisation die Lage der Beamten bei den Gerichtshöfen erster Instanz verbessert werde.

Abg. Dr. Ganiß stellt in Anbetracht der Dringlichkeit der Sache den Antrag: die Regierung werde aufgefordert, noch im Nachhange zum Budget pro 1869 einen Nachtragskredit zur Aufbesserung der Gehalte der Gerichtsbeamten zu beanspruchen.

Abg. v. Mende hält eine längere Rede für die Verbesserung der materiellen Lage der Gerichtsbeamten.

Zustizminister Dr. Herbst: Ich bin so lebhaft von der Nothwendigkeit und dem Wünschenswerthen der Verbesserung der Lage der Justizbeamten auch bei den Gerichtshöfen durchdrungen, daß ich es für überflüssig halte, gegenüber einem wirklich vorhandenen Bedürfnisse mancherlei Uebertreibungen, die bei der Schilderung der Lage und der sonstigen Verhältnisse zu anderen Beamtenkategorien unterlaufen sind, auf das richtige Maß zurückzuführen. Ich will auch nicht hervorheben, daß bereits nicht ganz unwesentliche Verbesserungen in der Lage der Richter eingetreten sind, wenn auch zunächst nur bei einer Kategorie derselben, nämlich der bei Bezirksgerichten angestellten, die aber wahrhaftig nicht zu den unwichtigen und wenig zu berücksichtigenden gehören. Ich will auch nicht ausführen, daß die bessere Stellung der Mitglieder des Richterstandes gegenüber der Stellung anderer Behörden darin ihre thatsächliche Anerkennung findet, daß der Antrag zu den Stellen, welche zu gerichtlichen Bedienstungen führen, ein außerordentlich großer ist, auch in denselben Ländern, wo bisher ein Mangel an solchen Candidaten eintrat, während es an Bewerbern für den Conceptstaatsdienst der anderen Branchen völlig fehlt, was denn doch einiges Streiflicht auf die verhältnismäßige Stellen zu werfen geeignet ist. Ich will auch nicht anführen, daß es bei der Lage der Staatsbeamten nicht so sehr auf die Bezüge einzelner Kategorien, sondern wesentlich darauf ankommt, wie sich das Verhältnis der Subalternen zu den besser besoldeten Beamten stellt, ob nämlich eine genügende Anzahl solcher, wenigstens einigermaßen besser bezahlten Stellen vorhanden sei, auf welche zu gelangen Jeder Anspruch machen und Jeder erhoffen kann. Das ist eigentlich das Entscheidende, und in der Beziehung sind — was auch ganz natürlich ist — die richterlichen Beamten verhältnismäßig besser daran. Denn bei uns bestehen im Ganzen 603 Räte erster Instanz und 812 Bezirksrichter, zusammen 1415 solche Posten, welche möglicher Weise erlangt werden können und im Durchschnitt wirklich erlangt werden.

Diesem gegenüber stehen 1188 Adjunkten bei den Bezirksgerichten und ungefähr 470 Adjunkten bei den Gerichtshöfen, so daß die Zahl der Adjunkten und Sekretäre zusammen ungefähr 2000 ausmacht, während die Zahl der Räte und Richter 1415 ist. In dieser Beziehung besteht vielleicht bei anderen Behörden ein größeres Mißverhältnis in der Stellung der Subalternen zu den besser Besoldeten.

Ich will auch nicht auf einige andere Irrthümer aufmerksam machen und sie besonders hervorheben, die geläufig sind, z. B. daß die bezirksgerichtlichen Beamten so viel besser daran seien als die Beamten bei den Gerichtshöfen, und daß deshalb zu besorgen sei, daß sich gar Niemand um eine Stelle bei den Gerichtshöfen, sondern nur bei den Bezirksgerichten bemühen, so bewirken sich doch die Beamten bei den Bezirksgerichten um Stellen bei den Gerichtshöfen, und es tritt die Schwierigkeit ein, sie zu bewegen, daß sie bei den Bezirksgerichten bleiben.

Es ist mir gegenüber wahrhaftig nicht notwendig hervorzuheben, wie unzuverlässig die Organisation aus der Mitte der fünfziger Jahre war. Einen großen Mangel darin finde ich in der Vervielfältigung der Kategorien der richterlichen Beamten.

Die Unabhängigkeit des Richters hängt ebenso wie mit der materiellen Stellung des Richters damit zusammen, daß er so selten als möglich um Beförderung ansuchen müsse. Je öfter der Richter in Competenz treten muß, desto schwerer bewahrt er seine Unabhängigkeit und desto größer ist die Gefahr, daß bei Beförderungen nicht vollkommen gerecht vorgegangen werde.

In dieser Richtung hat die Organisation vom Jahre 1855 sehr geholfen, insbesondere rücksichtlich der Duplicität der Räte erster Instanz, der Landes- und Kreisgerichtsräte. (Zustimmung.)

Wenn jetzt Jemand nicht alle Hoffnung aufgeben will, eine höhere Stelle im Justizdienste zu erlangen, so muß er von einer Kreis-

eine Landesgerichtsstelle competiren, d. h. er muß, ohne an Gehalt zu gewinnen, um die Beförderung in die Hauptstadt ansuchen, sonst kann er nicht Oberlandesgerichtsrath werden. Würde die Gleichstellung beider Kategorien von Räten durchgeführt, so würde eine wesentliche Verbesserung bei allen Räten erster Instanz eintreten, sowohl bei den bisherigen Landesgerichtsräten, die sich noch nicht in den höchsten Gehaltskategorien befinden, als auch bei den Kreisgerichtsräten, welche der oft unangenehmen Nothwendigkeit, um Beförderung zu Landesgerichtsräten zu competiren, entzogen wären.

Allerdings würde, da die Zahl von 603 Räten besteht, wenn drei Kategorien ungefähr mit den jetzigen Gehalten der Landesgerichtsräte durchgeführt werden, das allein einen Aufwand von 114.000 fl. erfordern; aber dieser Aufwand wäre ein sehr gerechtfertigter. (Zustimmung.)

Der Justizminister gelangt zu dem Schlusse, das Haus dürfe sich damit begnügen, den Auswahlantrag, wie er vorliegt, anzunehmen, nachdem er seine Bereitwilligkeit, in wohl überdachter Weise, insoweit es die Beschränktheit der finanziellen Mittel des Staates nur immer gestattet, zur Verbesserung der Lage der Gerichtshöfbeamten und Diener beizutragen, erklärt hat. Was den Antrag des Abg. Dr. Ganiß anbelangt, so scheint es ihm nicht angemessen, der Regierung zu einer Vorlage einen peremptorischen Termin zu setzen, der ungefähr einem Zeitraum von 14 Tagen gleichkäme. (Schluß folgt.)

Island.

Karlsburg, 28. Jänner. (D. Corr.) Die Deputirten unserer Stadt Herr Bürgermeister Daniel Lörd und Herr Baron Gabriel Kemény erstatteten gestern vor ihren Wählern den Bericht über ihr beim vorjährigen Landtage geleistetes Wirken. Zu Ehren der Herrn Deputirten war das Stadthaus gestern mit Fahnen geschmückt; Abends aber um 8 Uhr rückte ein Fackelzug vom prächtigen Rathhausmarsch begleitet vor die Wohnung des Herrn Präsidenten des Wahlausschusses, Karl Gieseler zu Ehren der beiden Herrn Gesandten ein diplomatisches Souper arrangirt hatte. Herr Gymnasiallehrer Josef Rejser hielt im Namen der Stadtbewohner eine Rede an die Herrn Deputirten.

Die Rede war kurz, dennoch gehalten und kräftig gesprochen, und von nicht endenwollenden „Elijens“ beschloßen. Darauf antwortete Herr Baron Kemény dem Redner in einer prächtigen, die Aufmerksamkeit aller Zuhörer fesselnden Rede.

Nachher hielt auch unser, des größten Ansehens sich erfreuender Bürgermeister eine Rede an das versammelte Publikum, die er mit etwa folgenden Worten schloß: Nehmen Sie meine geliebten Freunde als Pfand für Ihr werthes Vertrauen mein Versprechen, daß ich im Vereine mit Ihnen es nie unterlassen werde, zum Besten unseres Vaterlandes und unserer Geburtsstadt zu wirken.

Erderschütternde „Elijens“ und „so treasca“ beschloßen die Festlichkeiten.

Die Wiederwahl der früheren Herrn Deputirten steht in sicherer Aussicht.

Peß, 27. Jänner. In der Peßter Stadtrepräsentanz fand heute eine große Debatte über nichtconcessionelle Elementarschulen statt. Bei den in Zukunft auszuscheidenden Lehrern werden Befähigte aller Confectionen zur Bewerbung aufgefordert werden. Die eigenthümliche Haltung des Landes-Comités der Deak-Partei gegenüber dem Leopoldstädter Wahlconflit wird dahin erklärt, daß das Comités sich deshalb nicht direct für Jakt oder Wahrmann ausspreche, weil es besorge, die Linke werde auftreten und dann dem von der Partei abgewiesenen Deakisten durch die Stimmen der Linken Verstärkung zuführen.

Eine Wiener Correspondenz des Peßter Lloyd bestätigt die Nachricht von Verhandlungen, welche durch den Prinzen Alexander von Hessen mit Rußland geführt werden, und versichert, letzteres werde, falls es der Zustimmung Oesterreichs gewiß ist, demnächst eine Lösung der größten schwebenden Fragen vorschlagen.

Peß, 27. Jänner. Der Ungarische Lloyd erzählt, die Regierung beabsichtige die Creirung eines selbstständigen Ackerbauministeriums in Ungarn.

Peß, 27. Jänner. „M. Ujjög“ bringt heute an der Spitze ihres Blattes folgenden Appell Daniel Frányi's an die Rumänen Siebenbürgens:

„Die Blätter brachten unlängst die Nachricht, daß einige Führer der siebenbürgischen Rumänen ihren Sprachverwandten rathen wollen, keine Deputirten in den künftigen Reichstag zu wählen. Wir würden einen solchen Beschluß, wenn ihm die That auf den Fuß folgen sollte, für sehr bedauerlich halten, sowohl für das ganze Land, als auch speziell für unsere siebenbürgisch-romanischen Compatrioten. Die Klagen und Beschwerden der Rumänen jenseits des Karáthpágo sind uns nicht unbekannt, eine Abhilfe derselben — in so weit sie berechtigt — kann jedoch nicht dadurch, daß die Rumänen sich absentiren, sondern nur durch wiederholtes Unterbrechen und Urganen erreicht werden. Wir sagen: „insoweit sie berechtigt“, denn, wenn vor Einigen Wünschen gehagt werden sollten, die zur Zurückbildung des Landes führen würden, so würde die Linke und die äußere Linke gleichmäßig sie zurückzuweisen genöthigt sein. Billige Wünsche dagegen werden wir und unsere Freunde mit dem aufrichtigsten Wohlwollen zu unterstützen

bereit sein. Wir unsererseits denken nicht, daß die Nationalitätenfrage schon definitiv und für ewige Zeiten gelöst sei; was der verfloßene Reichstag zu gewähren nicht geneigt war, das wird vielleicht der nächste Reichstag schon zu gewähren nicht abgeneigt sein, besonders wenn die Compatrioten anderer Zunge neben der Gerechtigkeit ihrer Postulate auch Beweise ihrer freundschaftlichen Gesinnung geben. Fingergelien, Sessionen sind kaum die geeigneten Mittel, um Vertrauen und Zuneigung zu erwecken. Und wenn schon die Möglichkeit, ihre vielleicht noch vorhandenen billigen Wünsche zu erreichen, den Rumänen verbietet, sich zu absentiren, so spricht dagegen eben so sehr die Rücksicht auf Durchführung freisinniger Reformen. Oder kann es den siebenbürgischen Rumänen gleichgültig sein, ob die Regulierung der Komitate und Gemeinden, die Umgestaltung des Oberhauses, die Abänderung des Wahlgesetzes in demokratischem oder in aristokratischem Geiste sich vollzieht; ob die Körperstrafen abgeschafft werden oder nicht u. s. w., während gerade sie am meisten sich über die Uebergriffe der Aristokratie beschweren? Und sehen sie nicht ein, daß sie, wenn sie, statt sich zurückzuziehen, patriotische und zur freisinnigen Linken gehörige Deputirte in den Reichstag senden, mit Hilfe derselben ihre zeitgemäßen Anträge weit leichter durchsetzen können? Was uns betrifft, so halten wir, so wie wir einerseits schlechterdings nichts, was die Integrität und Oberleitung des Landes zu gefährden im Stande wäre, unterlassen werden und um diesen Preis Niemandens Bundesgenossenschaft wünschen, andererseits allerdings für wünschenswerth, daß die Opposition wie bisher auch fernerhin mit Repräsentanten nicht ungarischer Zunge sich verführe. Dies halten wir für unsern fernsichtigen Mitbüdren verstanden, und wir wollen hoffen, daß auch die romanischen Landleute ihr eigenes und das Interesse des gemeinsamen Vaterlandes nicht mißverstehen werden.

Preßburg, 24. Jänner. (Kampf der Linken. — M. u. s. e. u. m.) Die Apostel der Linken machen wie im ganzen Lande auch hier ungeheure Anstrengungen, eine Partei zu schaffen oder dieselbe möglichst zu vergrößern, und wahrlich, größer als man geglaubt hätte ist hier die Zahl der Anhänger jener Partei, welche sich als Linke gerirt. Zu dieser Annahme berechtigt und die getreuen im hiesigen Prohibitorien abgehaltene Wählerversammlung zur Aufstellung von zwei Kandidaten der Linken, welche von nahezu 200 Wählern beider Bezirke besucht war, die sich auf Befragen, ob sie sich den Grundfragen der Linken anschließen, mit lauten Entschiedenheit antworteten. Zu diesem Fortschreiten der Linken trägt auch unstreitig der Umstand bei, daß die Deakisten bisher weder Versammlungen abgehalten, noch auch aus ihrer Mitte ein Kandidat aufgetreten ist, und ist es unserer Ansicht nach denn doch zu gewagt, sich für allzu sicher zu halten, dort, wo man so sehr bestrebt ist, den Boden unter den Füßen zum Wanken zu bringen. In der gestrigen Versammlung der Linken wurde nun ein aus 24 Personen bestehendes Centralcomité gebildet, das nun die weiteren Schritte zu leiten hat. Wir erlauben uns bei dieser Gelegenheit zu verzeichnen, daß Herr Abvokat Samarjay (Deakist) sich entschlossen, im äußeren Bezirke aufzutreten, aber weder ein Programm bisher gegeben, noch selbst eine Wählerversammlung veranstaltet, und daß hier allenthalben das Gerücht verbreitet ist: Minister Kopony werde für die innere Stadt aufzutreten.

Unsere Stadt, welche bis nun so oft Anfänge zur Gründung eines Museums gemacht, und wofür vom hiesigen Naturforscherverein Dankesworte geleistet wurde, ruft nun die Bewohner Preßburgs auf, dieses Project zu unterstützen durch Spenden von Waffen, Werkzeugen, Münzen und anderen aus dem Alterthum, der Römerzeit und dem Mittelalter stammenden Gegenständen. Zu diesem Behufe hat sich bereits ein Comités gebildet und ist wohl zu hoffen, daß die Bewohner unserer Stadt an die man bei ähnlichen Anlässen stets mit bestem Erfolge appellirte, dieses Project unterstützen werden.

Agram, 27. Jänner. Die heutige Sitzung der Banalkonferenz wurde wegen Unwohlseins des Vauas vom Hofrath Jlatarovic eröffnet. Nach Verlesung der Gesetzentwürfe über die Organisation der Gemeinden und Municipien und über die Regelung der Hauskommunionen und der Urbatalangelegenheiten wurde die Konferenz geschlossen.

Die Einberufung des Landtages steht nächstens bevor.

Wien, 26. Jänner. Die heutige „Presse“ erzählt: Die Pforte ließ durch ihre Vertreter bei den auswärtigen Mächten die übertriebenen Gerüchte über die Kämpfungen der Türken gegen Griechenland dementiren. Die Pforte traf allerdings Vorsichtsmaßregeln, befürchte aber keineswegs, daß der Frieden gestört werden werde.

Wien, 26. Jänner. (Prinz und Prinzessin von Wales.) Vorgestern Vormittags 11 1/2 Uhr wohnten Ihre k. Hoheiten dem Gottesdienste in der englischen Hofkapell bei. Gegen 12 1/2 Uhr kamen der Prinz und die Prinzessin mit Gefolge nach Hies'ig, um der hannoverschen Königsfamilie ihren Besuch zu machen. Die hohen Herrschaften trafen zuerst in die Villa Braunshweig und dann in das Kaiserthum, wo Se. Majestät der König Georg mit der Königin, dem Kronprinzen, den beiden Prinzessinnen und dem Gesolge des hohen Besuches harrten. Nach dem Ihre k. Hoheiten zuerst längere Zeit bei Ihrer Majestät der Königin in deren Gemächern verweilt, begaben sich dieselben zu den königlichen Prinzessinnen, hierauf fand die gegenseitige Vorstellung des Gefolges statt. Der Prinz trug die rothe Gala-Uniform, die Prinzessin war in schwarzem Sammt, mit Zobelpelz verbrämt, gekleidet. Der Besuch währte über eine Stunde. Nachmittags machten die hohen Gäste im Schwarzenberg-Garten eine Schiffsfahrt. — Gestern bimiten Ihre k. Hoheiten bei Sr. k. Hoheit dem Herzog August von Sachsen-Coburg. Abends besuchten der

Notizen.

Peß, 24. Jänner. Eine großartige Verrentung wurde vorgestern durch das umfichtige Vorgehen der Diner Stadthauptmannschaft vereitelt. Der Kontrolor der Dampfschiffahrt-Gesellschaft hatte in den jüngsten Tagen die Gelegenheit benützt, da eines der Schiffe, auf welchem er den Dienst zu versehen hatte, durch das Eis überfahren, auf der Fahrt nach Wien umkehrte und das Winterquartier im Reusperth Hafen beziehen mußte, eine ihm zur Verfügung anvertraute Summe von Dukaten im Betrage von beinahe 11,000 Gulden zu unterschlagen, und es gelang ihm auch mit diesem Gelde sich zu entfernen. Selbstverständlich wurde sofort, nachdem man ihn mit dem Gelde vermisse, die behörliche Anzeige erstattet und die eifrigste Nachforschung eingeleitet. Dem Diner Dier-Stadthauptmann gelang es nun, dem flüchtigen auf die Spur zu kommen und denselben Freitag Vormittags in Promontor, wohin er mit einem Comfortable gefahren war, festzunehmen. Der Verbrecher wurde sofort an das Diner Stadtgericht eingeliefert, wo er nun der weiteren Verhandlung gegen ihn im Gefängnisse entgegensteht. Das entwendete Geld hatte sich bei dem Detraudanten zum Glück noch beinahe ohne Abgang vorgefunden.

Wien, 21. Jänner. (Anton Voller.) Die Wissenschaft hat abermals einen ihrer würdigen Priester verloren. Vorgestern Nachmittag verstarb hier S. Anton Voller, Professor der vergleichenden Sprachwissenschaften und des Sanskrits an der Wiener Universität, Mitglied der Akademie der Wissenschaften u. s. f. Der von der Wiener Universität, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, sowie durch verschiedene gelehrte durch seine umfassende und tiefe philologische Bildung, sowie durch den stets regen Eifer, mit welcher er für die Wissenschaft thätig war, zu den ersten unserer Hochschule. Voller trug, bevor er als Privatdocent an der Universität über das Sanskrit Vorlesungen hielt, griechische Philologie an einer hiesigen Privat-Lehranstalt vor; seinem Wirken ist es zu danken, daß an der Universität, welcher er seit mehr als zwanzig Jahren angehört, eine Lehranstalt für Sanskrit errichtet wurde. Durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Sprachforschung, lenkte er die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Vereine so sehr auf sich, daß er bei der ersten Wahl der Mitglieder der Akademie der Wissenschaften am 1. Februar 1848 zum korrespondirenden Mitgliede der philologisch-historischen Klasse ernannt wurde. Einige Jahre später erfolgte seine Ernennung zum wirklichen Mitgliede. Von hervorragender wissenschaftlicher Bedeutung sind nebst seinen Sanskritforschungen seine Untersuchungen auf dem Gebiete der finnischen Sprachen.

In den Altsachen Bergen bei Rosenau sollen sieben Wärschen sich bemerken, deren Anführer, wie man behauptet, ein aus dem Rosenauer Kloster entlaufener Mönch ist. Bis jetzt hört man nur von Viehdiebstählen, welche sie verübt haben. So haben sie unlängst einem armen Häusler zwei Ochsen, seinen ganzen Reichthum, aus dem Stalle fortgeraubt.

Die Gensd'armen erschienen in der Vorhalle.

„Sie leugnen also noch immer, daß der Graf Traubach in der Villa sei?“ fragte der Beamte, sich an Franz wendend.

„Ich leugne es nicht mehr,“ versetzte dieser; „er ist hier, — ich mußte nur im Auftrage des Herrn Baron Gordon so sprechen.“

„Gut. Wo ist der Schlüssel zu dem Zimmer des Herrn Grafen?“

„Hier!“

„Bewachen Sie diese Leute!“ sagte nun der Beamte, sich an die Gensd'armen wendend. Dann forderte er den Buchigen auf, ihm den Weg zu zeigen.

Lulu, Edgar, Mansfeld und der kleine Krüppel befanden sich in der marmorgetheilten Vorhalle, die einen kleinen Salon bildete und deren Eingangsglasthüren auf die Vorveranda gingen. In dem Momente, als der Beamte mit dem Schlüssel zu ihnen trat, stieß Edgar einen Laut der Ueberraschung hervor und blickte nach den beiden erwähnten Glasthüren. Diese wurden aufgerissen. Eine reich gekleidete Dame trat hastig ein, von einem alten Diener gefolgt. Diese Dame war die Baronin Hildegard.

Ihr unerwartetes Erscheinen in der Villa zu erklären, müssen wir hier einige Worte einschalten. Graf Edgar und seine Begleitung hatten kaum das Palais Traubach verlassen, als einige Verwandte Hildegard's daselbst anlangten. Es war ihnen die telegraphische Nachricht von dem unnatürlichen Tode des Barons zugegangen, und da sie erwarten durften, die jugendliche Witwe bereits zurückgekehrt und im Palais ihres Vaters zu finden, so hatten sie sich sofort dorthin verfügt.

Wir wissen, daß diese Verwandten nicht eigentlich an der Intrigue des Barons theilgenommen hatten, sondern ebenfalls durch ihn über des Grafen Zustand gedrückt worden waren. Daß sie aus der angeblichen Geisteschwäche Traubach's Nutzen zu ziehen hofften, bewies wohl ihre Habgier, doch nicht, daß sie in verbrecherischer Absicht den Schritten Gordon's ihre Zustimmung gegeben.

heraus, daß die junge Witwe noch in völliger Unkenntniß über das Schicksal ihres Vaters sei. Dieses ihr behufsam mitzutheilen, war dem Baron nicht hinreichende Zeit geblieben, der Tod hatte ihn erreicht, bevor er seinen Plan durchzuführen vermochte. Durch ihre Verwandten erst erfährt die Tochter des Vaters Anseht und sein angebliches Leiden. Einem Moment lang war sie wie außer sich, dann verabschiedete sie hastig ihre Verwandten, indem sie erklärte, den Vater sofort aufsuchen zu wollen, suchte ihre Begleitung ab, und fuhr sogleich zur Eisenbahn. Ein Train, der eine halbe Stunde später abging als derjenige, welcher Edgar und seine Begleitung befördert hatte, nahm sie auf. Nur ein alter Diener des Grafen begleitete sie. Daß Edgar und die Anderen nur geringe Zeit vor ihr in der Villa anlangten, kam daher, weil der Beamte am Stationsplatze die Gensd'armen hatte requirirt müssen.

Rehren wir nun zu der Vorhalle zurück. Hildegard fürzte, wie gesagt, heftig aufgeregt in das Haus.

„Wo ist mein Vater?“ rief sie bebend.

Angstvoll starrte sie die Personen an, welche dort versammelt waren und jetzt erblickte sie den Grafen Lindeneck. Sie ward noch bleicher, als sie zuvor gewesen. Edgar aber, so blaß wie sie, trat an sie heran.

„Verzeihen Sie sich, gnädige Frau, wir stehen im Begriffe, den Grafen zu befreien!“

„Ihn zu befreien? — Und sein Zustand, von dem mit die Verwandten sagten, — o mein Gott!“

„Ich kann Sie versichern, daß Alles eine schmachliche Täuschung war, daß niemals seine Verstandskräfte litten, und daß noch jetzt —“

„Allmächtiger Gott!“

„Ich will den Mittheilungen des Herrn Grafen nicht vorgreifen. Gehen wir, Frau Baronin, die traurige Lage Ihres Vaters zum Abschluß zu bringen!“

Prinz und die „Blaubart“ von (H) gegeben wurde. Prinz zu la greechischen gaben zu der 2. Abtheilung. Patente-Loge bei dem der Prinz zu dritten Akte entlie. Stampfer ihre v. gestern in den so ben Gäfte.

Wien, 27. reisen heute Früh ergreifen jede Gelegenheit als einen ib Abend wohneten in Oberstföhrer P. jehät der Kaiserin. Wien, 27. verließen heute W. Wien. Die Herr wo sie auf dem e. fortziehen. Se. J. sämmtlichen fünf und begleitete die sandten Englands. Wien, 2. dem Ungarischen Soldaten in der südt. Zwei das ein Gujaren-Wac fanterist war im schrittige die Müti. Wien, 27. Oesterreich und d. antrag gestellt, ie Liedertrein würd tragen, was jede. Wien, 2. Popoli dem Mi in Oesterreich de reichen.

— Verä. Der Hym. Ludr bei der Kavalerie daselbst als proo Nagy-Dobay, und der mit Ba fünf Gteter ba bei der Kavalerie Landwehr-Oberst Adjutant, der Le. Bladimir Doro Baden Nr. 50, Eintheil. Löwengrimm pen-Divisionen u Pension der Odt. Ferdin Nr. 2, als ganz Josef Wechler invalid (Comitill Prag, 2. wird auf existenzale Manifestation Brünn, Handelsamt für die wechselseit tei gelegt.

Berlin, öfnung des no. nommen wird. Erklärung der R. Paris, Simon verlangt minister konstatir den, und daß di. Die Rede sache Tagesordn findet die Präsur Paris, Bericht des M. regeln vorgef. wiffen Anzahl Bericht schließt, dem Annehmen einen Impuls zu Wirkung auf d. die Wohlwollen. Der vorste nehmigt.

Paris, Bulletin: Dan. Duane in Rio zwei Magazine. Der Fall akkupirte noch in der den Feldzug Paris, pellationenfordru rückgewiesen. In der Wahlangelegen. dellarte und I. wortete.

Paris, für gültig erklä. Wien, 27. G. war freibe. die Beschergräf. die, Bibliothek

ationalitätsfrage schon... erlassene Reichstag zu... nächste Reichstag schon... Rompatrioten anderer... Beweise ihrer freundschaft... sind kaum die gezeigten... Und wenn schon... Wünsche zu erreichen... spricht dagegen eben... Reformen. Der kann... die Regulierung der... Oberhauptes, die Ab... aristokratischem Geiste... oder nicht u. s. w.,... gariffe der Aristokratie... nicht sich zurückzu... Deputierte in den... Anträge weit... so wie wir... Ueberleitung des... werden und um diesen... andererseits allerdings... fernerhin mit Res... Dies haben, wie wir... wir wollen hoffen, daß... Interesse des gemein...

Prinz und die Prinzessin das Theater an der Wien, wo die Operette „Maubart“ von Offenbach mit Fel. Fischer (da Fel. Geisinger unwohl ist) gegeben wurde. Se. Hoheit erschien in Civilkleidern. Ihre Hoheit trug ein weißes Kleid, über das sich ein rothseidener Ueberwurf breitete. Friseur à la grecque mit strahlendem Brillant-Diadem. Die hohen Herrschaften gaben zu wiederholten Malen ihren Beifall zu erkennen. Während der 2. Abtheilung stutete der Prinz der Gräfin Varisch, welche sich in einer Parterre-Loge befand, und anderen bekannten Damen Besuche ab, während dem der Prinz von Hofstein der Prinzessin Gesellschaft leistete. Nach dem dritten Akte entfernten sich die hohen Gäste und gaben dem Direktor Strampfer ihre vollste Zufriedenheit zu erkennen. — Um 10 Uhr begann gestern in den sog. Alexander-Zimmern ein Hofkonzert zu Ehren der hohen Gäste.

Wien, 27. Januar. Der Prinz und die Prinzessin von Wales reisen heute früh halb 7 Uhr von hier nach Triest ab. Die hohen Gäste ergreifen jede Gelegenheit, um zu versichern, daß sie den Aufenthalt in Wien stets als einen ihrer angenehmsten Erinnerungen bewahren würden. Gestern Abend wohnten der Prinz und die Prinzessin einer Soirée bei dem ersten Obersthofmeister Fürsten zu Hohenlohe bei. Das Konzert bei Ihrer Majestät der Kaiserin dauerte vorgestern Abend bis nach 12 Uhr.

Wien, 27. Januar. Der Prinz und die Prinzessin von Wales verließen heute Morgens um 7 Uhr mit dem Schnellzuge der Südbahn Wien. Die Herrschaften begeben sich bekanntlich direkt nach Triest, von wo sie auf dem englischen Kriegsschiffe „Ariadne“ die Reise nach Egypten fortsetzen. Se. Majestät der Kaiser verließ unmittelbar vor der Abreise sämmtlichen Fürst Herrn des Hofes des Prinzen österreichische Orden und begleitete hierauf die Gäste zum Südbahnhof, wo sich auch die Gesandten Englands und Dänemarks eingefunden hatten.

Wien, 27. Jänner. Am Montag Mittag wurden, wie man dem ungarischen Lloyd von hier meldet, Sr. Majestät dem König vier Soldaten in der projektirten Adjutanten der ungarischen Honveds vorgestellt. Zwei davon repräsentirten die Cavallerie, zwei die Fußtruppen; ein Husaren-Wachmeister führte die kleine Abtheilung. Der eine Infanterist war mit einem Jäger-Sutzen bewaffnet. Sr. Majestät beehrte die Muster-Honveds und sprach mit jedem der Männer ungarisch.

Wien, 27. Jänner. Der „Times“ wird aus Berlin gemeldet, Oesterreich und die Pforte haben auf der Konferenz einen Neutralitätsantrag gestellt, seien damit aber durchgefallen. Dem Fürsten Johann von Liechtenstein wurde von Seite Preußens die Ablösung von Vaduz angetragen, was jedoch entschieden zurückgewiesen worden ist.

Wien, 27. Jänner. Viktor Emanuel beauftragte den Marquis Popoli dem Minister Dr. Giska als Repräsentanten des Liberalismus in Oesterreich das Großkreuz des italienischen Kronen-Ordens zu überreichen.

Veränderungen in der k. k. Armee. Uebersetzungen: Der Hptm. Ludwig Laszkal, des Geniebatons, von der 6. Abtheilung des bisherigen Generalkommandos zu Hermannstadt, zur Geniedirection daselbst als provisorischer Geniechef; der Oblt. Anton Sveteney de Nagy-Dhaz, des Inf.-Reg. Alexander Prinz von Württemberg Nr. 11, und der bei Weisbach des Militärcharakteres quiritire Oberleutnant Alois Fürst Esterhazy in die ungarische Landwehr, mit der Evidenzhaltung bei der Kavallerie derselben, die Genannten wurden zu dem ungarischen Landweh-Oberkommando zur Dienstleistung, und zwar der Erstere als Adjutant, der Letztere als Ordnungsoffizier zugewiesen; der Unterleutnant Wladimir Doröner v. Donimthal, vom Inf.-Reg. Großherzog von Baden Nr. 50, zum Drag.-Reg. Prinz von Preußen Nr. 8.

Eintheilung: Der Rittmeister 1. Klasse Anton Kölbl von Löwengrimm, des Ruhestandes (Domizil: Lemesvar), zum 16. Truppen-Divisions- und Mil.-Kommando zu Hermannstadt. Pensionirungen: Der Ober-Regimentskommissär 1. Kl. Joh. Fingert; der Oblt. Ferdinand Lutzpinski, des Inf.-Reg. Kaiser von Rußland Nr. 2, als ganz invalid (Domizil: Kronstadt in Siebenbürgen); der Unterlt. Joseph Wehrlich, des Inf.-Reg. Graf Soubrecoeur Nr. 55, als ganz invalid (Domizil: Kronstadt in Siebenbürgen). Prag, 27. Januar. Anlässlich der Fete der päpstlichen Secundij wird auf erzbischöfliche Anregung hier am 10. April eine allgemeine kirchliche Manifestation der Prager Erzdiocese stattfinden.

Brünn, 27. Januar. Die Verfassungspartei hat bei den Handelskammern in drei Wahlkörpern und bei den Wahlen für die wechselseitiger Brandversicherungs-Anstalt gegen die tschechische Partei gesiegt.

Ausland.

Berlin, 27. Januar. Die „Prov.-Corresp.“ meldet, daß die Eröffnung des norddeutschen Reichstages auf den 5. März in Aussicht genommen wird. Diefes Blatt hält die Zustimmung Griechenlands zu der Erklärung der Konferenz für kaum zweifelhaft.

Paris, 26. Januar. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Jules Simon verlangte eine Mobilisation der Kolonialgesetzgebung. Der Marinesminister konstatirte, daß die Behörden auf der Insel Reunion insolvent wurden, und daß die Truppen den Geseßen Achtung verschaffen mußten.

Die Rede des Ministers wird beifällig aufgenommen und die einfache Tagesordnung mit 195 gegen 22 Stimmen angenommen. Morgen findet die Prüfung der gestern eingebrachten Interpellationsforderungen statt.

Paris, 26. Jänner. Das „Journal officiel“ veröffentlicht einen Bericht des Marschalls Niel vom 23. Jänner d. J., worin Maßregeln vorgeschlagen werden zur Erleichterung des Liebertitels einer gewissen Anzahl reengagirter Unteroffiziere in den Civilstaatsdienst. Der Bericht schließt, indem er sagt: Diese Maßregeln würden zur Folge haben, dem Anonement in den untern Cabres durch Verjüngung derselben einen Impuls zu verleihen, der nicht verfehlen kann, eine ausgezeichnete Wirkung auf die Armee hervorzubringen und in einer nahen Zukunft die wohlwollenden Absichten des Kaisers zu verwirklichen.

Der vorstehende Bericht des Kriegsministers wurde vom Kaiser genehmigt.

Paris, 27. Januar. Das „Journal officiel“ sagt in seinem Bulletin: Dant der Hilfeleistung zweier Kriegsschiffe wurde die auf der Duane in Rio di Janeiro ausgebrochene Feuersbrunst schnell gelöscht, nur zwei Magazine wurden zerstört.

Der Fall von Villera wird offiziell bestätigt, aber General Lopez okkupirte noch immer Agostura. Man erwartet einen entscheidenden Kampf, der den Feldzug beenden soll.

Paris, 27. Jänner. Die Bureau der Kammer haben die Interpellationsforderung Venoisis zugelassen, jene Bethmonts und Buffets zurückzuweisen.

In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers gelangte die Wahlangelegenheit im Departement Gard zur Verhandlung, wobei Andellarre und Thiers sprachen, denen der Staats-Minister Rouher antwortete.

Paris, 27. Jänner. Die Wahl im Departement Gard wurde für gültig erklärt.

Madrid, 25. Januar. Das langerwartete Decret über die Kirche und Schule wird ehestens veröffentlicht werden. — Die heutige Börse war von Gerüchten über Spaltungen im Ministerium und mögliche Staatskrisis beunruhigt.

Madrid, 26. Jänner. Ein Decret des Ministers Forilla ordnet die Besichtigung aller in Kirchengebäuden und Klöstern bestehenden Archive, Bibliotheken und Sammlungen durch den Staat an.

Die Bibliotheken in den Seminarien bleiben in den Händen des Klerus. Die „Baceta“ enthält detaillirt, daß gestern in Burgos und allen anderen Orten diese angeordnete Wegbergreifung ohne Hinderniß durchgeführt wurde.

Madrid, 27. Januar. Aus Burgos wird gemeldet, daß der Mörder des Civilgouverneurs ein fanatischer Mönch sei. Die Untersuchung dauert fort. Die Kube wurde nicht weiter getüdt.

Madrid, 27. Januar. Gestern Abends fand hier anlässlich der Ermordung des Civilgouverneurs von Burgos eine energische Manifestation gegen den Nunciatus und den Klerus statt.

Das päpstliche Wappen der Nunciatur wurde unter Rufen: „Nieder mit dem Nunciatus! Es lebe die Freiheit der Kulte!“ herabgerissen. Der Nunciatus, hievon avisirt, hatte sich in das französische Gesandtschaftspalais geflüchtet.

Aus Burgos werden vom gestrigen Tage noch folgende Details gemeldet: Der Civilgouverneur wurde in der Kirche ermordet, sein Leichnam geschleift und gräßlich verhumelt. Das anwesende Kapittel that nichts, um den Mord und die Profanation des Leichnams zu verhindern. Der Prior, die Vorkände und zwei Stiftheuten wurden verhaftet.

Madrid, 27. Januar. Das Gerücht, daß der Nunciatus Madrid verlassen habe, wird dementirt.

Der Redakteur und mehrere Mitarbeiter des Journals „Beniamiento Espagnol“ wurden verhaftet.

Madrid, 27. Januar. Gestern Abends fanden seitens einer zahlreichen Menge Demonstrationen gegen den päpstlichen Nunciatus statt. Die Veröberung, welche durch die Vorgänge in Burgos und durch die Weigerung des Papstes, den spanischen Gesandten zu empfangen, höchst gereizt war, zog vor den Nuntiatur-Palast, wo sie das päpstliche Wappen herabris und verbrannte, und dann vor das Cultusministerium, um die unverzügliche Entfernung des Nunciatus zu verlangen. Der Unter-Staatssecretär des Cultus erklärte, die Regierung habe die Zahlung des Gehaltes an den Nunciatus eingestellt und ihm seine Vollmachten entzogen.

Unter den in Burgos Verhafteten befinden sich der Decan und mehrere Mitglieder des Domcapitels.

Lissabon, 25. Januar. Der König hat auf einen Theil seiner Civilliste zu Gunsten der Staatskasse verzichtet.

London, 26. Januar. Der Berliner Correspondent der „Times“ meldet, daß Oesterreich und die Türkei eine Neutralitäts-Erklärung seitens der Konferenz fünfzig Controversen zwischen der Türkei und Griechenland gegenüber beantragten, daß aber dieser Antrag abgelehnt worden sei.

London, 26. Januar. Ein der „Times“ zugehendes Telegramm spricht von dem Gerüchte, daß der päpstliche Nunciatus Spanien verlassen werde.

Man befürchtet in Madrid wegen Streitigkeiten, die sich im Schoße des Cabinetes erheben, den Ausbruch einer Ministerkrise.

London, 27. Januar. Ein Madrider Telegramm meldet der Times, daß der Gouverneur von Burgos von einem Haufen Rottentrommeln ermordet wurde. Es sind Truppen nach Burgos abgegangen. Gleichzeitig schreibt der Times-Correspondent aus Madrid, daß der Papst sich weigere, den spanischen Gesandten zu empfangen.

London, 27. Januar. Gutem Vernehmen nach werden der Prinz und die Prinzessin von Wales erst nach ihrer Rückkehr aus Egypten Athen und Konstantinopel besuchen.

Petersburg, 27. Jänner. Laut Bericht des Reichskontrolleurs beträgt der Rückstand in den Einnahmen bis zum Jahre 1869 218 Millionen, in welcher Summe die große Eisenbahngesellschaft mit 73 Millionen und andere Eisenbahnen mit 5 Millionen theilhaftig erscheinen.

Der Hafen von Djeffa ist eisfrei.

Konstantinopel, 26. Jänner. Der englische Botschafter Elliot hat die Pforte benachrichtigt, daß der Prinz und die Prinzessin von Wales demnach auf einer früher in Malta dearmirten Kriegsfregatte in Konstantinopel eintreffen werden.

Konstantinopel, 26. Jänner. Die Pforte versandte ein Zirkular an ihre Vertreter bei den Großmächten, in welchem sie ihre Zufriedenheit mit der Konferenz ausdrücklich zu erkennen gibt, ihre Memorandum zurückzieht und die Möglichkeit darstellt, daß der Friede erhalten bleibe, da die Pforte den Krieg nicht wolle, Griechenland aber genug gedemüthigt sei.

Moskar, 26. Jänner. Außer Nischitza werden acht Forts an der Montenegro-Grenze gebaut und besetzt. Die Truppen gehen nach der Grenze.

Bukarest, 27. Januar. Die Kammer unterdrückte die Subvention von 6600 Fr. für katholische und lutherische Schulen in Bukarest und Galacz und votirte diese Summe als Vermebrung der Subventionen für verschiedene romanische Gesellschaften in Romänien, Siebenbürgen und der Bukowina.

Die Journale „Prensa“, „Terra“ und „Trompeta“ veröffentlichten äußerst heftige Artikel gegen die Vorweisung der Armee und gegen den preussischen Obersten Krenski.

Bombay, 24. Jänner. Azim Khan und Abdul Khan sind in Durdu angelangt und haben die Regierung des Pendschab um ein Asyl gebeten, was ihnen bedingungsweise zugesprochen wurde.

Kirche und Schule.

Karlsburg, 28. Januar. (Orig. Corr.) Se. Gr. der Bischof Siebenbürgens, Michael v. Fogarasi hat die Zahl seiner vielseitigen Wohlthaten neuerdings durch folgende Spenden vermehrt: es wurde gewidmet: den Hermannstädter Nonnen 120 fl.; dem Szász-Somborer Fruchtvorschußvereine 20 fl.; den Raßoder und Zalanpataer Lehrer je 20 fl.; für den Aufbau der Abasjer Schule aber 100 fl.

Gebt Gott, daß wir recht bald auch eine der Karlsburger röm.-kath. Hauptschule oder ihren Lehren ertheilte Spende aufzeichnen können. Die unzulänglichen Schullocalitäten und die geringe Besoldung der drei jungen, die Präparandie gut absolvirten Lehrer könnten zu den edelsten Spenden Anlaß geben.

Ueber die Localitäten unserer röm.-kath. Hauptschule später mehr. Se. Heiligkeit der Papst hat in einem vom 24. Dezember v. J. datirten Dekrete die Geistlichen Alexis Balay, Direktor des St. Stefans-Knabenseminars in Karlsburg und Dr. Karl Etes, Redakteur der Karlsburger Zeitung „Kirchen- und Schulwochenblatt“, zu päpstlichen Titularkammerern ernannt.

Moskar, Bessarabie, 27. Januar. Dem „Sjstely Hirlap“ zufolge hat die reformirte Rechtsakademie (gibt's denn auch ein jus reformatum in civil- oder kriminalrechtlichen Fragen?) die Ermächtigung zur Abhaltung von Staatsprüfungen erhalten.

Handel und Verkehr.

Wien, 18. Januar. (Oesterreichische Nationalbank.) Die Bankdirection zeigt heute an, daß der Aktiencoupon für das zweite Semester mit 27 fl. 90 kr. eingelöst wird, was den Beschlüssen der General-Versammlung entspricht. Der Coupon für das erste Semester ist mit 20 fl. eingelöst worden, und die Banklaste hat daher für 1868 ein Erträgniß von 47 fl. 90 kr. gewährt. Die Ergänzung auf volle 7 Prozent, wie sie der Staat garantiert, bleibt nach wie vor dem Besitze der Ansprüche der Bank an den Staat, 340,543 fl. zuzuschreiben abhängig.

(Lieferungen für die Armee.) Die „Voh.“ schreibt: Die Lieferungen für den Bekleidungsbedarf der Armee werden verjudungsweise in fertigen Kleidungsstücken kontrahirt. Der wenigen Tagen wurde die Wäschelieferung einem Consortium von Wiener und Prager Kaufleuten zugetheilt und hoben sich in Folge dessen die Linnenpreise mit 1 fl. per Stück; desgleichen wurden die Schuhmacher in Stufisch hinlänglich mit Arbeit versorgt. In Neuhaus und den Ortlichkeiten der Umgebung, wo Kommissär erzeugt werden, desgleichen in Brünn, haben die Industriellen Lieferungen in fertigen blauen Leibeln übernommen, und haben viele unbeschäftigte Werkstätten dadurch zu thun bekommen. Die Prager Schneidergesellschaften haben ihre vereinte Offert-Gingabe vom Kriegsministerium im günstigen Sinne erledigt bekommen, und wurden die Genossenschaften mit einer Lieferung von Tuchleibern betraut. Die Vorkände dieser Körperlichkeiten haben bereits die nöthigen Tuchleibkäufer in Brünn veranlaßt, und wird mit der Hinausgabe der Stoffe an unbeschäftigte Meister und Gesellen in den nächsten Tagen begonnen werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. Januar.

(Banquet und banquet.) Nicht wir sagen es, sondern dem „Sjstely Hirlap“ schreibt man aus Sepi-Szent-Görgy über die Nachfeier zur vorigen „links“ ausgefallenen Aufschußfeierammlung der Garompel:

„Abend gab's Banquets und Bantens; die Gäsern wurden bei den Wählern vorzuschmecken von den Wählern, — die Letztern aus dem dieser Tage hieher eingelangten Honvedunterstützungsgelbe gegeben. — Tags darauf gab's dafür eine Menge beduflerter Köpfe und Protokollverifizirung.“

Ueber den von uns gemeldeten Gattenmord in Geltau hören wir nachträglich, daß P. K., bei dem es zeitweise zu rapseln pflegt, an dem verhängnißvollen Tage seine Frau ins Zimmer rief und seinen Schwager sich entfernen ließ. Dieser hörte alsbald einen Schuß fallen, schreie um und begegnete dem ganz verblüht aussehenden P. K. und fand die Frau des Letztern im Blute auf dem Boden liegen. Eine Schrotlabung, welche unter dem Rinn nach aufwärts in den Kopf gedrungen war, hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Die Verpfleugegebühr bei Durchzügen des k. k. Militärs wurde auf das Solarjahr 1869 für einen Mann, vom Feldweibel abwärts, mit 11 kr. bestimmt.

Die Angelegenheit der Errichtung einer Universität zu Klausenburg soll bedeutend günstiger stehen als bisher gehofft wurde. Aus verlässlicher Quelle erfährt „M. P.“, daß sich Baron Görods bei der jüngsten Abreise des Grafen Mito von Pest von demselben mit den Worten verabschiedete: „Du kannst den Klausenburgern die gute Nachricht überbringen, daß sie früher eine Universität haben werden, als sie es erwartet haben.“

Herr Senator Gustav Rapp hat sich bereit erklärt, seinen Wählern über seine Wirksamkeit als Abgeordneter auf dem abgelaufenen Pestter Landtag öffentlich Rechenschaft abzulegen. Die unterschriebenen Wähler geben sich daher die Ehre, sämmtliche Herren Wähler der Stadt und des Stuhles Hermannstadt hiermit freundschaftlich einzuladen, Dienstag, am 2. Februar l. J. Nachmittags um 3 Uhr im großen Magistrate-Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause sich zur Entgegennahme des gedachten Rechenschaftsberichtes einzufinden.

Hermannstadt, 27. Januar 1869.

Joseph Bayer, Dr. Joseph Wächter, Joseph Bedeus, Dr. Friedrich Zrtl, Daniel Arner, Daniel Melzer sen. Joseph Conner, Karl Hannenheim, Albert Arz, Karl Schoferus, R. Schoberberger, Wilhelm Hufnagel, Friedrich Stenzel, J. Öbbel, R. Kästner, Michael Guth, Joseph Drotleff, S. Karl Gyetelius, Friedrich Phleps, Mart Békeffi, Wilhelm v. Hochmeister.

Morgen Sonntag, den 31. Januar 1869, finden im Saale zur „ungarischen Krone“ die zwei letzten Vorstellungen und zwar: die erste um 4 Uhr, die zweite um 7 Uhr Abends des berühmten Professors M E H A Y aus Paris, Physiker, Magister und Tischtennispieler Seiner Majestät des Kaisers Napoleon des III., von der ganzen europäischen Presse als erster Künstler dieser Art anerkannt, statt. Näheres die Anschlagzettel.

Circus Hüttemann. Morgen Sonntag, den 31. Januar, große Vorstellung in der höhern Reitkunst, Gymnastik und Casparino, das furchtbare Oberhaupt einer Räuberbande in Abruzzen, oder: Der Schrecken von Rom bis Neapel. Große historische Spektakel-Pantomime in 3 Abtheilungen mit Gesichten, Märchen zu Fuß und zu Pferde, mit Tänzen, Evolutionen und Tableau. Näheres besagen die Anschlagzettel.

Telegr. Wiener Cours vom 29. Januar 1869. Einheitsliche Staatsschuld in Noten 61 10 Creditactien 260. — Silber 61.10 London 121. — 5% National-Anlehen 66 85 Silber 118.75 1860er Staats-Anlehen (Silber) 93.65 R. l. Müllz-Dafaten 8.71 Bankactien 677 — Cours der Siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen vom 27. Januar. Gold 74 — Waare 74 50 Siebenb. Eisenbahn-Actien (vom 26. Januar) 154 76 155 35 Prioritäts-Obligationen 84 80 85 —



**Das berühmte**  
**Anatherin-Mundwasser,**  
 dessen Privilegium bereits erloschen ist und für dessen  
 Güte zahlreiche Zeugnisse vorliegen, ist zu haben  
**um 40 Kr.**  
 Apotheke „Zum rothen Krebs,“ hohen Markt  
 in Wien.  
 Niederlage: In Hermannstadt bei  
 Drn. J. F. Schneider. 1-12

**!! Ich Wilhelmine Rix !!**  
 erkläre hiemit öffentlich, daß ich als Witwe des weil. Dr.  
 A. Rix seit acht Jahren die alleinige und einzige  
 Erbin der echten und unverfälschten **Original-Pasta-Pompador** bin, da nur ich allein  
 das Geheimnis der Zubereitung kenne. Zudem ich nun  
 hiemit anzeige, daß besagte Pasta-Pompador von nun  
 an nur in meiner Wohnung,  
**Wien, Leopoldstadt, große Wobengasse 14, erste  
 Etage, Thür 62,**  
 echt zu haben ist, warne ich vor dem Ankauf der  
 selben bei jedem Andern, da ich gegenwärtig weder  
 ein Depot, noch eine Filiale halte und alle früheren Depots  
 wegen vorgerückter Fälschung aufgelöst habe.  
 Meine echte Pasta-Pompador, auch **Wunder-Pasta**  
 genannt, wird ihre Wirkung niemals verfehlen, der Erfolg  
 dieser unübertrefflichen Gesichtspasta ist über alle Erwartung  
 das einzige **garantirte** Mittel zur schnellen und  
 unheilbaren Vertreibung aller Gesichtsausschläge, Mitleider,  
 Sommersprossen, Leberflecke und Wimpern. Die **Garantie**  
 ist derart sicher, daß bei Nichtwirkung das **Geld  
 retour** gegeben wird.  
 Ein Ziegel dieser vorzüglichsten Pasta sammt Anwei-  
 sung kostet **1 fl. 50 Kr.** 8-12

**M. Bollmann,**  
 Wien,  
 Roththurnstraße Nr. 31,  
 Mariahilferstraße Nr. 91,  
**Größte Niederlage aller Systeme  
 von Nähmaschinen zu herab-  
 gesetzten Preisen,**  
 unter einjähriger Garantie.  
 Handmaschinen von 25 bis 50 fl. aufwärts.  
 Musterfreie Preisblätter werden auf Verlangen  
 franco und gratis zugesandt.  
 Außerdem Lager von echten russischen **Sa-  
 movar** (Theekessel) und **Gouffrir-Maschinen**  
 in allen Dimensionen. 6-12

**Pate Pectorale Georgé,**  
 Brust-Tabletten gegen  
 Grippe, Catarrh, Husten, Heiserkeit.  
 Preis einer Schachtel 70 Kr.  
 Cachou aromatisé,  
 zur Beseitigung des lästigen Geruches aus dem Munde nach  
 dem Tabakrauchen, nach dem Speiseln und Gewürze  
 geistiger Getränke. Unentbehrlich bei dem Besuche bei  
 feinerer Gesellschaften, Theater, Bälle, Salons, u. s. w.  
 Diese Cachou bestehen aus reinen, der Gesundheit vollkom-  
 men unschädlichen Pflanzenbestandtheilen, und sind als Prä-  
 servativ gegen das Faulen der Zähne sowie gegen Zahn-  
 schmerzen bestens zu empfehlen. Bei jedesmaligem Ge-  
 brauche laßt man eine Pille, wodurch der lästige Geruch  
 beseitigt wird. In Schachteln zu 70 Kr.  
 Max F. Schmidt's  
 augenblicklich schmerzstillende antiseptische Zahntinctur.  
 Das einzige bisher bewährte Mittel gegen die Pein des  
 Zahnschmerzes; beseitigt wirkt augenblicklich und enthält  
 keine scharfen und sauren Substanzen, und kann daher  
 auch bei Kindern angewendet werden. In Flaschen zu 40 Kr.

**Bruchpflaster.**  
 Vorzüglich anwendbar bei Unterleibsbrüchen, bereitet und  
 empfohlen von Dr. Krüßl, pract. Arzt u. Hofrath in Pest.  
 In Blechbüchsen sammt Beschreibung. Preis 3 fl. 50 Kr. 8-12

**Odontine-Zahn-Pasta.**  
 Diese Zahnpasta ist das vorzüglichste Mittel zur Reinigung  
 der Zähne, wie auch um die Zähne gesund und glänzend  
 weiß zu erhalten, den Zahnweibeln schmerzlos und auf  
 eine unschädliche Weise zu entfernen, das Zahnfleisch zu  
 stärken und zu beseitigen, das Blut zu lockern und  
 zu verbinden. — In Porzellanbüchsen zu 80 Kr.

**Kiesow's Augsburger Lebensessenz.**  
 Vorzügliches Mittel gegen Entzündung schlechte Ver-  
 dauung, Hämorrhoidalschmerzen. Die große Flasche 1 fl.,  
 kleine Flasche 50 Kr.

**Französisches Haarfärbemittel,**  
 um Haare jeder Art ganz nach Belieben schwarz, braun  
 oder blond binnen höchstens 10 Minuten dauerhaft zu  
 färben, dessen Wirksamkeit bereits so allgemein bekannt  
 ist, daß es keiner weiteren Empfehlung bedarf. Ein Apparat  
 dazu d. i. 2 Büchlein und 2 Schalen 50 Kr. Ein Flacon  
 flüssiges Haarfärbemittel 2 fl.

**Frostheulen-Balsam**  
 in Ziegeln zu 50 Kr. 8-12, der selbst bei veralteten Frost-  
 schäden möglichst schnell den Schmerz lindert und voll-  
 kommen heilt, hat sich durch Erfahrung mehrerer Jahre  
 als ein empfehlenswertes Mittel die allgemeine Zufrieden-  
 heit erworben.

**Echtes Dorsch-Lebertran-Oel,**  
 als vorzügliches Heilmittel bei allen Brust- und Lungen-  
 krankheiten anerkannt von vorzüglicher Qualität und rei-  
 nem Geschmacke. Die Bouteillen zu 1 und 1 fl. 80 Kr.

**Pastilles Fortifiantes**  
 (Pastilles di Roma), vierteljährig erprobtes  
 Belebungs-Mittel bei gestörtem Ge-  
 schlechssystem. Die Vorzüge dieses Kunsterzeugnisses  
 bestehen in Beseitigung eingetretener Schwächen selbst  
 im vorgeschrittenen Alter, bei nachhaltiger Stärkung.  
 Daselbe, aus den feinsten, kostbarsten Stoffen fabricirt,  
 ist leicht verdaulich und auch Blüthen und  
 Nervenschwächen zu empfehlen. In Original-  
 Flaccons à 10 fl.

**Schweizer Gehör-Liquor.**  
 Das erprobteste und durch viele ärztliche Versuche als das  
 verlässlichste Mittel bekannt, zur Reinigung der Scher-  
 röhre, gegen Ohrenschmerzen, Ohrenausfluß, und  
 zur Wiederherstellung des gänzlich verlorenen Gehörs.  
 Preis eines Flaccons 1 fl.

**Josef Weiss,**  
 Apotheker zum „Wohren“, Wien, Tuchlauben.  
 Bei Postverbindung 10 Kr., für  
 Verpackung separat. 7

**50% Ersparniß! gegen jede Concurrenz!**  
 bietet die erste  
 kaiserlich königliche  
**Hof-Leinenwaaren-Fabrik**  
 und **Wäsche-Confections-Niederlage** in  
**Wien, Taborstraße Nr. 8,**  
 welche hiemit eine neuerliche, durch die Großartigkeit ihres Betriebes ermöglichte  
**sehrbedeutende Preisherabsetzung**  
 ihren nach vielen Tausenden zählenden geehrten Kunden und Bestellern zur Kenntniß bringt, um dieselben auf  
 diese außerordentlich günstige Gelegenheit zur Anschaffung ihres Bedarfs aufmerksam zu machen.

**Leinwände aus schwerem Handgarn.**

1 Stück 30 Ellen ungarische Garn-Leinwand fl. 5, 6, 7.	Feinere Leinwand oder Brauner-Garn fl. 1.50, 1.70, 2, 2.25.
1 Stück 30 Ellen schwere Haus-Leinwand fl. 8.50, 9.50, 10, 11.	Schwerere Brauner-Garn mit Zwerchstreif fl. 3.50, 4, 5, 6, 7, mit
1 Stück 30 Ellen gebleichte Feinleinen-Leinwand fl. 10.50, 12, 14.	Weisse englische Schirting-Garnen mit feineren Garnen fl. 1.50, 1.70, 2,
1 Stück 30 Ellen, 1/4 breit, Brauner-Garn-Geleinte-Leinwand, gebleicht	mit französischer oder Zwerchstreif fl. 2.50, 3, 3.50.
fl. 15, 16, 17, 18.	Günstige Garnen, neuerer Zeichnung, fl. 1.50, 1.70, 2, 2.25.
1 Stück 50 Ellen, 1/4 breit, gebleichte Feinleinen-Webe fl. 15, 16, 17, 18, 20.	Leinen-Garnen-Unterleibchen von guter Weisgarn-Leinwand fl. 1, 5,
1 Stück 50 Ellen, 1/4 br., feine belgische Fein-Webe fl. 22, 24, 26, 28, 30, 35, 40.	schwerer Leinwand-Garnen fl. 1.50, 1.80, französischer oder ungarischer
1 Stück 54 Ellen, 1/4 und 1/2 breit, schwerere Brauner-Garn-Geleinte-Webe	Bacon fl. 1.70, 2, 2.25.
(wegen ihrer feinen Güte und Haltbarkeit als die vorzüglichste Lein-	
wand weitbekannt) fl. 23, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 80, 90 bis 100.	
1 Stück 18 Ellen Brauner-Garn-Geleinte-Leinwand ohne Naht, für 6 Ein-	
tücher, 1/4 breit fl. 15, 16, 17 und 1/2 breit fl. 17, 19, 20, 22 bis 24.	
1 Stück 30 Ellen echtfärbiger Bett-Randfl. fl. 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 bis 12.	
1 Stück 30 Ellen schwerer Schürfl. oder 20 Ellen Brauner-Garn fl. 8.50,	
10, 12, 14.	
1 Stück 30 Ellen weissen, blauen oder farbigen Barquent fl. 5, 6, 7, 8, 9,	
10, 12, 14.	
1 Stück echtfärb. Raffetuch in jeder beliebigen Größe fl. 1.25, 1.50, 2, 2.50, 3.	
1/2 Duzend Dessert-Servietten in allen Farben, zu den Kaffeetischen pas-	
send, fl. 80, 90, fl. 1.25, 1.50, 2 bis 2.50.	
1 Stück Feinleinen-Zwisch u. Damast-Servietten fl. 1.75, 2, 2.25, 2.50, 3.50.	
1/2 Duz. Feinleinen-Zwisch u. Damast-Zwischfl. fl. 1.50, 1.80, 2, 2.50 bis 3.	
1/2 Duz. echtfärb. Zwisch- und Damast-Handtücher fl. 1.75, 2, 2.25, 3, 3.50.	
Schwerere Dessert-Damast-Zwischgarnituren für 6, 12, 18 und 24 Personen	
fl. 5, 7, 12, 16, 21, 24, 30, 35, 40, 50 bis 60 die meisten.	
1/2 Duz. echtfärbige Leinen-Schürfl. für Herren und Damen fl. 1, 1.25,	
1.50, 1.75, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6 die meisten.	
Größte Auswahl von weissen, echtfärbigen Leinen-Bettfl. Zwischfl. in	
eleganten Cartons per Duzend fl. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12.	
Größte Auswahl von weissen, echtfärbigen Leinen-Bettfl. Zwischfl. in	
eleganten Cartons per Duzend fl. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12.	
Schwerere gebleichte und quadratische Bett-Stoffe für Damenleiber per Eile	
fl. 25, 28, 30, 35, 40, 45 bis 50 Kr.	

**Fertige Herrenhemden, schönste Handarbeit.**

**Fertige Damenhemden, schönste Handarbeit.**

**Damen-Nachthemden**

**Damenhosen**

**Unterwäsche**

**Beiliegende Ausstattungen in Leinenorten und Leibwäsche** werden genau nach Vorchrift und Angabe in  
 kürzester Zeit angefertigt und zu äußerst billigen Fabrikpreisen berechnet. Auf Verlangen können hier-  
 über detaillierte Zeichnungen zur näheren Einsicht vorgelegt werden.

**Rabatt:** Jeder Bestellung auf 50 fl. werden 12 Stück feinste belgische Zwischfl. Zwischfl. in elegantem Carton oder ein schönes  
 Kaffeeged. für 6 Personen (1 Tafelst. und 6 Servietten) gratis beigegeben.  
 Preisliche Aufträge und den Preisungen werden gegen Geldentbindung oder Nachnahme auf feinstem Wege unverzüglich und mit größter Sorgfalt  
 unter Garantie ausgeführt. Bei Bestellungen auf Herrenhemden wird um Angabe der Halsweite und des Manschettenumfanges ersucht. Wäster  
 und ansehnliche Preislisten werden franco eingesendet.

**Als besonders maßgebenden Beweis von Vertrauenswürdigkeit** wird hervorgehoben, daß durch den Besitzer dieser seit **zwei und  
 Aunanzig Jahren bestehenden Fabrik**, in seiner Eigenschaft als **kais. königl. Hof-Leinenwaaren-Fabrikant**, dem  
 P. T. Publikum vollkommene Garantie für vorzügliche Erzeugnisse und äußerst reelle Gebahrung in jeder Hinsicht geboten ist.  
 Nicht dem bleibt es die Aufgabe dieses Fabrikanten, das wohlgegründete Renommee der **untrittig größten alle Concur-  
 renz weit in den Schranken stehenden Billigkeit** auch fernwärts zu erhalten und nach wie vor, die **thatsächlich  
 billigste Bezugsquelle** in den **österreich-ungarischen Staaten**, mit gutem Rechte genannt zu werden.

**Adresse:** Hof-Leinenwaaren-Fabrik in **Wien**, Leopoldstadt, Taborstraße  
 Nr. 8. An die kais. königl. 2-12

**Obrigkeitlich geprüfter**  
**Präservativ-Balsam gegen Krämpfe,**  
 in nachbenannten Fällen tausendfältig bewährt.

Dieser Balsam verbant seine ausgezeichneten Erfolge folgenden Eigenschaften: Er wirkt tonisch,  
 d. h. stärkend, belebend auf die Schleimhaut des Magens und des Darmes, er beschränkt die peristaltischen  
 Bewegungen des Letzteren, befördert die Secretion der Leber und ist ein vorzügliches Blähungen treibendes  
 Mittel. — Die Anwendung dieses Balsams ist demnach angezeigt und bestens empfohlen in folgen-  
 den Fällen: Bei allen acuten und chronischen Entzündungen des Magens und Darmes, mögen die  
 Veranlassungen welche immer sein; bei Schmerzen und Krämpfen im Magen, Aufgetriebensein desselben,  
 Erbrechen, Durchfall, Blähsucht (Flatulenz); bei Kolikschmerzen, Stuhlzwang (Tenesmus) ist der Erfolg  
 fast momentan. Außerlich eingegeben wird die Wirkung des innerlich genommenen Medicamentes behebend  
 unterstützt. — Ferner ist dieses Präparat ein bewährtes Mittel gegen Unverdaulichkeit, Magenschwäche  
 und kampfhaftes Magenübel, Convulsionen, Krämpfe und Fallsucht. Durch schwere Verdauung hervor-  
 gerufene nervöse Beklemmungen, Blähungen, welchen oft gastrische Koliken folgen; Diarrhöe, Cholerae,  
 nervöse Erbrechen, Erbrechen bei hysterischen und schwangeren Frauen. — Ferner bei Reconvalescenz  
 nach Wechselfiebern zur Herstellung der Functionen der Verdauungsorgane. — Weiters ist dieser Balsam  
 angezeigt und bestens empfohlen nach allen langdauernden und erschöpfenden Krankheiten, indem er die  
 Gsult ver mehrt und eine gesunde Verdauung wesentlich befördert. Endlich hat sich dieser Balsam, in  
 großen Dosen äußerlich und innerlich angewendet, während zweier Choleraepidemien auf's Glänzendste  
 bewährt, und sollte derselbe als erstes Mittel für plötzliche Erkrankungsfälle, besonders auf dem Lande  
 und ferne von ärztlicher Hilfe, in seiner Haushaltung fehlen.

Von diesem Balsam genügen für Erwachsene 3-4 Theelöffel voll des Tages. Bei heftigen  
 und schmerzhaften Anfällen kann diese Dosis verdoppelt und die Wirkung durch Einreiben (Friction) in  
 den Unterleib oder Extremitäten unterstützt werden. Preis eines mit Zinnkapsel und Siegel nebst Ge-  
 brauchs-Anweisung in drei Sprachen versehenen Original-Flaccons 1 fl. 50 Kr. 8-12

**Central-Versendungs-Depot** von Miller's Apotheke „**Zur goldenen Krone**“, Fisch-  
 markt in **Kronstadt**.  
 Ferner zu haben: In Arad bei F. J. Probst, Kaufmann; in Bukarest bei J. Ovessa, Kaufmann;  
 in Esseg bei Adèle Deszaty, Apotheker; in Fogarasch bei J. Mogyay, Apotheker; in Graz bei W. Winkler,  
 Apotheker; in Hermannstadt bei Michael Sill, Kaufmann; in Karlsburg bei Carl Boosz, Kaufmann;  
 in Jassy bei C. Konya, Apotheker; in Klausenburg bei J. Hintz, Apotheker; in M.-Vasárohely bei Alb. Genéy,  
 Apotheker; in Mediasch: Apotheke „zur Krone“; in Plojesti bei Rud. Schmeltau, Apotheker; in  
 Schässburg bei J. B. Teutsch, Kaufmann, autorisirt zur Errichtung von Subdepots in  
 Siebenbürgen; in S.-Szl.-György bei Tsutak & Comp., Kaufmann; in Szász-Régen bei Samuel Dietrich,  
 Kaufmann; in Temesvár bei Alois Quiriny, Apotheker; in Vöröspatak bei Anton Kiss, Kaufmann.

**Zeugniß.**  
 Mit Vergnügen bestätige ich hiemit, daß der, vom Hrn. Apotheker Miller aus Kronstadt hergestellte **Präservativ-  
 Balsam** gegen die Krämpfe und in den angeführten Krankheitsfällen auf Grund meiner zweiwährigen Erfahrungen er-  
 probterweise sich vortheilhaft erwiesen hat; dießemnach kann ich nicht umhin, diesen, dem menschlichen Organismus ent-  
 sprechend zusammengesetzten Balsam dem geehrten Publicum als ein sehr nützliches Mittel anzuempfehlen.  
 Előpatak, den 4. September 1868.

**Dr. Basil. Szabó**, Physicus in Ober-Alba. 4-24

**WM. FOSTER & CO.,**  
 Landwirthschafts-  
 Maschinen-Fabrikanten  
 aus Lincoln  
 in England,



empfehlen dem P. T. Publikum ihr reich-  
 haltiges Lager von **landwirthschaft-  
 lichen Maschinen** jeder Art, wie:  
**Lokomobilen, Dreschmaschinen**  
 verschiedener Gattung, **Mahlmühlen**  
 auf Eisen- und Holzgestell, **Säemaschi-  
 nen, Wädhmaschinen** von Hornsby  
 und von Samuelson & Comp., **Säckerling-  
 schneider** etc.

Reparaturen an landwirthschaftlichen  
 Maschinen oder schadhaften Theilen werden  
 aufs Billigste und prompteste besorgt.

**Depot und Werkstätte: Pest, Fabrikengasse Nr. 33**  
 in der Nähe der Staatsbahn. 5-10

Wien.  
 in Frankfurt a. M.:  
 Apotheken. 38-150  
 zu eine Beilage.

Paris, 26. April 1856.  
 Gutes gethan, da ich dadurch  
 gen und allgemeiner Schwäche,  
 Gaillard.  
 erkrankte der franz. Armees.  
 sendet.

Wien.  
 in Frankfurt a. M.:  
 Apotheken. 38-150  
 zu eine Beilage.

